

Der alte Schimmel.

Es war einmal ein Graf, der führte ein wildes und unordentliches Leben und glaubte nicht an Himmel und Hölle. Nun lebte in dem Dorfe ein alter Bauer, der war noch reicher als der Graf und brauchte weder Zins noch Zehnten zu zahlen, und all sein Geld und Gut erbte einmal seine sittige Tochter. Er hoffte ihr aber noch etwas mit zu vererben, das ihm lieber war als all sein Vermögen, und dies war ein steinalter Schimmel. Ein klügeres Tier ist nie in der Welt gewesen! Denn wenn er vor den Wagen gespannt war, und dem Bauer wäre die Fahrt verderblich gewesen, so ging er nicht von der Stelle, man mochte peitschen, soviel man wollte; ehe der Bauer das wußte, hatte er einigemal ein andres Pferd genommen und war doch losgefahren; es hatte ihm aber immer Unglück gebracht. Zuletzt hat der Schimmel noch die Tochter des Bauern vor großem Leidwesen bewahrt, und das ist also zugegangen.

Der Graf hatte einen jungen Schäfer, der überall „der Schäferssohn mit der goldenen Kron“ hieß; niemand hatte ihm den Namen gegeben, und doch nannte ihn jeder so, auch wußten seinen rechten Namen nur wenige. Diesem Schäferssohn mit der goldenen Kron war die Tochter des Bauern von ganzem Herzen zugethan, und er liebte sie von ganzem Herzen wieder, brachte ihr jeden Abend die schönsten Blumen mit, oder irgend ein Schnitzwerk, das er für sie angefertigt hatte, und schaute ihr lange nach, wenn er sie sah und sonst niemand zugegen war. Der Vater schien nichts davon zu merken; der Graf hingegen wußte alles und war empört darüber; er selber nämlich wollte das Mädchen zur Frau haben, weil es so reich, er aber mit seinem Vermögen fertig war. So ging er denn hin zu dem alten Bauer und hielt um die Jungfrau an; dieser verwies ihn an die Tochter, und kaum hatten die Basen und die Gewatterinnen von der Bewerbung gehört, als sie das arme Mädchen so lange abquälten, bis es endlich unter Weinen und Schluchzen sein Jawort gab. Der Vater schüttelte den Kopf, er war indessen unverzagt; hatte er doch